Playlist of our Life

Von Hikaru_Hyuga

Kapitel 3: III. Don't speak - No Doubt

III. I feel like I am losing my best friend

Felias dröhnte der Kopf. Es war bei weitem nicht der schlimmste Kater, den er jemals hatte, aber weder gewöhnte man sich dran noch freute man sich über den Besuch des kleinen Männlein, der in seinem Hinterkopf saß und mit einem Hammer im gleichmäßigen Rhythmus gegen seine Schädelwand schlug.

Unter seiner Decke wurde es nach der 50. Drehung zu warm, so entschloss er sich in einem Moment des wahren Mutes aufzustehen.

Er blinzelte ein paar Mal gegen das grelle Sonnenlicht. Ein Blick auf sein Handy verriet ihm, dass es fast zwölf Uhr war.

Sein Magen knurrte. Mit langsamen, teilweise noch immer taumelnden Schritten ging er zum Kühlschrank.
Ein kleines Lächeln stahl sich auf seine Lippen als er Waffeln mit seinem Namen darin entdeckte. Matthew innerlich dankend nahm er sich den Teller aus dem Kühlschrank. Dabei bemerkte er das Kleingeschriebene auf dem Klebezettel:

Bin mit Charlie bei ihrem Tanzwettbewerb. Um eins ist die Siegerehrung falls du bis dahin wach sein solltest. M

Scheiße. Fuck, alter, nein, dachte sich Felias. Den Wettbewerb seiner kleinen Schwester hatte er total vergessen. Dabei hatte er extra den Wecker gestellt, aber so wie er sich kannte, hatte er den Alarm wahrscheinlich unbewusst ausgeschaltet. Wieso hatte Matthew ihn verdammt noch mal nicht geweckt?!

Vergessen waren die Waffeln; in einer unmenschlichen Geschwindigkeit raste er ins Badezimmer und musste sich zwei Sekunden am Waschbeckenrand abstützen, als sich seine Welt plötzlich drehte. Nach dem er seine Zähne geputzt hatte, lief er nun weniger schnell zurück in sein Wohnzimmer, wo er sich leicht panisch fragte, wann er zum letzten Mal Wäsche gewaschen hatte. Ein Blick in seinen Kleiderschrank erleichterte ihn unermesslich: Matthew, sein Engel, hatte anscheinend Klamotten gewaschen und ordentlich zusammengelegt.

Er nahm sich Shirt und Hose, die oben auf dem Stapel lagen, um sich innerhalb von

fünf Sekunden umzuziehen.
Handy in der einen Hosentasche, Portemonnaie in der Anderen, suchte er kurz nach seinem Hausschlüssel bevor er sich auf dem Weg machte.

Er joggte zur nächsten Metrostation, wo er keine vier Minuten später in die erbrechend volle U-Bahn stieg, die randvoll mit irgendwelchen Teenies gefüllt war, die auf dem Weg ins nächste Einkaufszentrum zu sein schienen.

12 Uhr 30 kam er nun auch am Ort des Geschehens an, aber keiner stand mehr auf der Bühne. Überall standen stolze Eltern, die mit ihren ach so talentierten Kinder prahlten, die wiederum Steh-Geh spielten oder sich über die neuesten Trends austauschten. In der Masse konnte er weder seinen Freund noch seine Prinzessin finden. Ohne jegliche Lust auf weitere Sucherei rief er Matthew kurzerhand an.

Geh ran, geh ran, geh ran, betete Felias im Stillen als das Tuten sich hinzog. Sein Beten sollte nicht erfolglos verlaufen als sich der andere Gesprächsteilnehmer endlich zu Wort meldete.

„Hallo?“

„*Endlich* nimmst du ab! Ich bin da, wo seid ihr?“

„Moment.“ Er redete mit Jemand. „Siehst du die Laterne mit den Luftballons?“

Felias schaute sich um. Rechts von der Bühne erblickte er den genannten Gegenstand.

„Japp.“

„Lass uns dort treffen.“

Mit einem „Bis gleich“ legten sie auf. Felias kämpfte sich durch die Menschenmasse zur besagten Laterne durch. Er musste dort nicht lange warten bis er auch seine Mitbewohner sah.

Charlie umarmte ihn lachend. Anscheinend war sie ihm gar nicht böse, dass er ihren ersten großen Auftritt verpasst hatte. Innerlich seufzte er erleichtert auf. Auf Stress mit ihr hatte er gerade definitiv keine Lust.

„Na, Prinzessin, wie war es?“

„*Unglaublich!“*

Innerhalb von drei Minuten schaffte die 16-Jährige das drei-stündige Spektakel zusammenzufassen, wobei natürlich ihr Auftritt zweieinhalb Minuten der Erzählung einnahm.
Felias lachte, sichtlich von ihrer Welle der Euphorie angesteckt.

„Das ist großartig!“

„Ja, aber ich muss wieder zu den Anderen. Gleich fängt ja die Siegerehrung an und da dürfen wir alle noch mal zusammen auf die Bühne. Das ist so *cool.“*

Nach dem Charlie wieder zwischen den Menschen verschwand, trat Felias einen Schritt auf seinen Freund zu, um ihm einen kleinen Kuss auf die Wange zu drücken.

„Hey.“, sagte er, „also wie war es wirklich? Jetzt mal aus der Sicht eines neutralen Zuschauers und nicht von Jemand, in dessen Hirn zu viele Glückshormone als gesund ausgeschüttet wurde.“

„Sei doch froh, dass sie so glücklich ist.“, entgegnete ihm Matthew ohne ein Lächeln, „heute morgen war sie noch ziemlich geknickt, dass ihr großer Bruder lieber schlafen wollte, als hierher mitzukommen.“

Peinlich berührt tippte sich Felias am Kinn.

„Hehe. Hoppla. Ich bin erst vier Uhr morgens nach Hause gekommen. Warum hast du mich nicht geweckt?“

Mit hochgezogenen Augenbrauen antwortete der Gefragte: „Haben wir versucht. Aber du hast nur unverständliches Zeug gemurmelt und weiter geschlafen. Sogar dein Handy hat es nicht geschafft, dich munter zu bekommen. Außerdem mussten wir langsam los. Die Teilnehmer mussten ja etwas eher da sein.“

„Sag mal, was bist du so zickig?“

Auf diese Frage sollte er nie eine Antwort bekommen, da im nächsten Moment der Moderator wieder auf der Bühne stand, um das Programm fortzuführen.
Die einzelnen Teams wurden auf die Bühne gebeten. Felias hatte nur Augen für Charlie, die wiederum ihn strahlend von der Bühne aus ansah.

Leider schaffte ihr Verein es nicht auf das Siegertreppchen, doch im Gegensatz zu Einigen aus den verlorenen Teams tat dies Charlies Freude keinen Bruch.
Mit der gleichen Energie, mit der sie auf die Bühne gestiegen war, ging sie auch wieder runter.

Auf die Frage ihres großen Bruders antwortete sie, dass allein die Erfahrung heute ein großartiges Ereignis war, das sie dazu trieb, von nun an sich noch mehr Mühe mit dem Tanzen zu geben, damit sie bald wieder auf der Bühne stehen konnte.

Sie redete noch ein wenig mit ihren Teamkameraden bis sie sich wenig später von ihnen verabschiedete. Das Rumgemaule von Matthew war für Felias längst vergessen, der sich in einer Konversation mit einer Cousine von einem Teammitglied Charlies befand, als diese ihn daraus riss:

„Lass uns nach Hause gehen. Ich würde sterben für eine Dusche.“

„Klar.“ Er verabschiedete sich von der jungen Dame, die sich nun einen neuen

Gesprächspartner suchte. „Hey Mattie, Charlie will nach Hause."

Der Gerufene warf einen Blick auf sein Handy und entschied dann: „Okay. Bis später dann, ich geh jetzt zur Arbeit."

„Schon wieder?", entfuhr es Felias enttäuscht.

Matthew nickte dazu nur. Er schlug mit ihnen den selben Weg ein, da er sie zur nächsten Metrostation begleiten wollte.

„Na gut.", sagte Felias nach kurzem Überlegen, „dann frage ich mal Alissa, ob sie nicht vorbei kommen will."

Plötzlich drehte sich Matthew ruckartig nach ihm rum. Erschrocken blieb auch Felias stehen und wollte schon fragen, was denn los sei, als es ihm die Sprache bei dem wütenden Anblick seines Freundes verschlug.

Sein Partner war kein temperamentvoller Mensch. Selbst wenn er bis zum Platzen mit irgendwelchen Emotionen gefüllt war, blieb er ruhig, so dass er von vielen oft als „emotionslos" eingestuft wurde. Wenn diese Menschen ihn jetzt so sehen könnten…

„Ist das dein Ernst?!", fuhr er ihn an, worauf er ihm verwirrt antwortete: „Was ist mein Ernst?"

„Dass du jetzt, nach dem du den ganzen Abend mit Alissa unterwegs warst statt bei Charlie zu sein und dann auch noch ihren ersten Auftritt verschläfst, an nichts anderes denkst, als dich schon wieder mit ihr zu treffen? Wie wäre es, wenn du mal Zeit mit deiner Schwester verbringst?"

„Mattie..", versuchte diese den kommenden Streit noch abzuwenden, aber da war das Temperament ihres Bruders schneller: „Sag mal, was ist dein Problem?! Ich verbringe doch Zeit mit ihr! Wir gehen jetzt nach Hause und machen irgendetwas zusammen, was ist falsch daran, wenn Alissa uns Gesellschaft leistet?!"

„Sie sieht dich in letzter Zeit ja wohl öfter als Charlie dich sieht! Was ist falsch daran, mal Zeit für euch allein zu haben?"

„Haha", lachte Felias sarkastisch auf, „da fällt mir noch Jemand ganz anderes ein. Deine Arbeitskollegen sieht *dich* öfter, als ich dich sehe! Wann haben *wir* denn das letzte Mal Zeit für uns gehabt?!"

„Versuch nicht, den Spieß umzudrehen", knurrte Matthew sauer. Ein paar Passanten drehten sich nach ihnen um, doch keiner der beiden Streithähne schenkte ihnen Beachtung. „Vielleicht würdest du mich öfter sehen, wenn du nicht ständig irgendwohin verschwinden würdest!"

„Worum geht es hier eigentlich: dass ist nicht genügend Zeit für Charlie finde oder dass ich nicht oft genug zu Hause bin, um mit euch „Mama und Papa" zu spielen? Wir sind fast *20,* verdammt! Es tut mir Leid, wenn ich wie Jeder Andere in unserem Alter

mal öfters unterwegs bin!“

„Darum geht es doch nicht!“ Matthew wollte das Gespräch anscheinend fortsetzen, doch als er sich die Haare strich, fiel sein Blick auf die große Uhr, die an an dem Uhrengeschäft nahe der Metro hing. „Ich habe keine Zeit für den Scheiß. Ich muss zur Arbeit.“

Er drehte sich zum Gehen um, doch anscheinend schien er sich in letzter Sekunde erinnert zu haben, dass er sich noch nicht verabschiedet hatte, weshalb er sich noch einmal dem Geschwisterpaar zuwendete:

„Charlie, wir sehen uns heute mitternachts wieder, falls du da noch wach sein solltest. Felias, wir sehen uns wohl erst gegen sechs Uhr morgens wieder, falls du da nüchtern genug sein solltest, mich zu erkennen.“

Auf die Anspielung, dass er heute Nacht wieder feiern gehen würde, feuerte er zurück:

„Das wird wohl nicht der Fall sein, wenn dir bis dahin Brüste und Vagina gewachsen sind, weil du ganz offensichtlich deine *Tage* hast!“

Dem, der diese Beleidigung galt, drehte sich nicht um noch zeigte er jegliche Reaktion, so dass Felias sich nicht sicher war, ob sie überhaupt gehört wurde. Er atmete schnell bis er eine warme Hand am Rücken spürte. Verwirrt schaute er neben sich, wo Charlie mit ihren großen blauen Augen zu ihm aufstarrte.

Jetzt fiel es ihm wieder ein: Sie wollten eigentlich nach Hause gehen. Er zwang sich ein Lächeln auf seinen Lippen, um ihr verstehen zu geben, dass alles gut war. Er war nicht sauer auf sie, er würde es an ihr nicht auslassen.

„Lass uns nach Hause gehen.“

Charlie nickte. Als sie unten an den Gleisen standen, murmelte sie: „Ich hab nebenbei nichts dagegen, wenn Alissa zu uns kommt.“

Felias versuchte nicht genervt auszuatmen. Er war nicht genervt von seiner Schwester. Nur von diesem Thema, das Matthew wieder ausgegraben hatte.

„Das freut mich, zu hören.“

„Das hat er nicht *ernsthaft* gesagt?!“, entfuhr es Alissa ungläubig als Felias erzählte, was vorher am Tag passiert war.

„*Nicht so laut!“,* hisste er, worauf sie nur die Augen rollte. „Charlie duscht gerade. Sie wird es schon nicht hören.“

„Trotzdem.“, meinte der Student, „Ich will nicht, dass sie hört, wie wir schlecht über

ihn reden."

Alissa kannte Matthew und Charlie genauso lange wie sie Felias kannte, aber trotzdem hatte sie zu denen nie so eine tiefe Bindung wie zu ihm, was wahrscheinlich zu einem daran lag, dass sie ihren besten Freund einfach öfter sah und zu anderem, schien keiner der drei so erpicht auf eine tiefe Freundschaft zwischen ihnen zu sein. Sie fand Charlie ganz süß, aber im Gegensatz zu Matthew würde sie nie so weit gehen und sich selbst als große Schwester bezeichnen, obwohl die Jüngere sich schon des öfteren Rat in Bezug auf Mädchenkram bei ihr holte.

Dagegen war ihre Beziehung zum Ältesten der Truppe genauso kühl wie im ersten Monat. Sie würde nicht so weit gehen und sagen so wie am ersten Tag, aber ihr war es lieber, wenn er nicht bei ihren Verabredungen dabei war. Sie war sich fast sicher, dass dieses Gefühl auf Gegenseitigkeit beruhte.

Sie seufzte auf. „Ganz ehrlich, Felias. Ich weiß ihr seid mittlerweile seit zwei Jahren zusammen, aber hast du nicht das Gefühl, dass du was verpasst? Ich meine, Matthew ist dein erster *Freund*. Im Club sabbern dir ständig irgendwelche Kerle hinterher, ich würde sagen, dass du mal mit einen von denen nach Hause gehen solltest."

Felias hatte das dringende Bedürfnis auf Durchzug zu stellen. Er wusste, dass Alissa den Abbruch seiner Beziehung unterstützte, weniger deswegen, weil sie Matthew nicht mochte, sondern eher deswegen, damit er nichts verpasste. Viele Paare auf ihrem Gymnasium haben Schluss gemacht, weil sie getrennte Wege gingen und nicht durch so etwas zurückgehalten werden wollten. Sogar Paare, von denen man glaubte, sie würden ewig halten, haben sich getrennt, darunter auch Alissa.

Er erinnerte sich an all die vielen Gespräche, die sie diesbezüglich geführt haben und an all die Tränen, die sie vergossen hatte, als ihre Entscheidung feststand. Der Umzug war für sie bittersüß gewesen. Als sie ihre Kisten packte, ließ sie genauso viel Lieblingsstücke zurück wie sie mitnahm, weil an zu vielen Dingen Erinnerungen an die zwei Jahre mit ihrem nun Ex-Freund klebte, an die sie nicht mehr denken wollte.

All dies schien aber so weit entfernt, wenn sie im Hier und Jetzt drei Monate später von einer Bar in die nächste tanzte. Genau wie er selbst wusste sie, dass die gut aussah, weshalb sie immer voller Selbstbewusstsein strotzten, sobald sie sich auf der Tanzfläche befanden. Beide flirteten gerne, doch im Gegensatz zu ihm hatte sie keinen, der zu Hause auf sie wartete. Sie musste sich nicht zusammenreißen, um keinen die Kleider vom Leib zu reißen, weil sie es durfte. Sie durfte mit jedem rummachen und jeden, den sie wollte, mit nach Hause nehmen. Auf seine Frage hin, ob sie es bereute mit ihrem sogenannten „Highschool sweetheart" Schluss gemacht zu haben, antwortete sie nur lachend „natürlich nicht!". Ihrer Aussage nach hatte sie kaum Kontakt mehr zu ihm abgesehen von einem „Gefällt mir" und einem gelegentlichen Kommentar unter Facebook Statuseinträge.

Aber der Gedanke mit Matthew Schluss zu machen, bereitete Felias ein mulmiges Gefühl in der Magengegend. Natürlich hatte er sich bei ihren nächtlichen Abenteuern öfters gedacht, wie es wäre, wenn er es bei dem einen oder anderen Kerl nicht nur bei einem Tanz belassen würde oder wenn Alissa Jemanden mitnahm, war er schon etwas

neidisch, dass er es ihr nicht gleichtun konnte.

Aber trotzdem waren dies nur die Gedanken eines geilen Mannes, in dessen Adern die Beats der Musik und der Alkohol gleichermaßen vibrierten.
Am Anfang war Matthew sogar ab und zu mitgekommen. Auch wenn es vielleicht nicht sein Ding war, hatte er sichtlich Spaß gehabt. In letzter Zeit jedoch ging er immer öfters nachts arbeiten, weil es in diesen Stunden einen Zuschlag gab.

Alissa schien irgendwie zu ahnen, dass er nicht über dieses Thema reden wollte. Nach einem leisen Seufzen fragte sie: „Die Geburtstagsparty bei Henry steht heute Abend noch, oder? Ich meine, trotz dem, was Matthew gesagt hat, oder?“

Nach dem, was sein Freund diesen Nachmittag von sich gegeben hat, verspürte Felias das Bedürfnis dem entgegenzusetzen. Er wollte nur zu Hause bleiben, um ihm zu beweisen, dass er sehr wohl einen Abend in der Wohnung mit Charlie hocken kann, aber heute fand nicht irgendeine *Party* statt, sondern *Henrys.*

Seit Wochen war das das Gesprächsthema Nummer eins. Da Henry 21 Jahre alt wurde, wollte er seine weltweite Volljährigkeit gebührend feiern, in dem er sich einen Club gemietet hatte und den derzeit angesagtesten DJ der Stadt. Jeder, der auf seiner Gästeliste stand, freute sich schon seit Wochen darauf.
Felias und Alissa haben beide lange überlegt, was sie ihm zum Geburtstag schenken und was sie selbst anziehen sollten. Sie waren nicht eng befreundet, aber trotzdem musste das Präsent so etwas aussagen wie: *Ich habe lange überlegt, was ich dir schenken soll bis ich dieses sowohl tiefgründige als auch spaßige Etwas gefunden habe, das deine Persönlichkeit widerspiegelt.*

Henry war eigentlich vier Semester über ihnen, aber durch ihre vielen Clubgänge haben sie sich besser kennengelernt und einige Abenden zusammen in der Club Lounge verbracht. In den Ami-Filmen wäre Henry wohl der „Anführer der coolen Kids“, während Felias und Alissa die „Neuen“ waren, die einen kometenhaften Anstieg auf der Rangliste der populärsten Studenten erfahren haben, die nun eingeladen worden sind, um am Tisch der „Coolen“ zu sitzen.

Wahrscheinlich sollten die Beiden wirklich weniger amerikanische Highschool-Serien schauen.

Nach kurzem Bedenken antwortete Felias: „Ach, weißt du was? Scheiß drauf, was er gesagt hat. Wir sind nur einmal 20, wir können uns das nicht entgehen lassen!“

Alissa klatschte grinsend in die Hände und umarmte ihn.

Als Matthew wie abgemacht Mitternacht in ihre Wohnung zurückkehrte, brannte nur noch Licht in Charlies Zimmer.

Bitte sag mir nicht, dass Felias ernsthaft weggegangen ist.

Nach dem er seine Tasche abgestellt hatte, ging er in den beleuchteten Raum und

fand Charlotte alleine an seinem Laptop vor.

„Hey…“, begrüßte er sie. Er trat näher an sie heran. „Was schaust du dir an?“

„Tanzvideos. Die Choreos von der *Sofia* sind *echt* klasse.“

Er lächelte müde. „Cool. Wo ist dein Bruder geblieben?“

„Er ist vor zwei Stunden mit Alissa zu irgendeiner Geburtstagsfeier aufgebrochen.“, antwortete sie, ihre Augen nicht vom Bildschirm abwendend.

Frustriert stellte sich Matthew in die Dusche, um sowohl Schweiß als auch Stress mit dem Wasser in die Kanalisation abfließen zu lassen. Ist er also doch wieder feiern gegangen. Wäre der Streit heute Nachmittag nicht gewesen, würde es ihn gar nicht überraschen, aber er dachte, dass sein Sturkopf ihm vom Gegenteil beweisen wollte.

Als er aus dem Badezimmer trat, hatte Charlotte sich auf seinem Bett verlagert.

„Was machst du morgen?“, fragte sie ihn, als er sich neben ihr ins Weiche fallen ließ.

„Mein erster freier Tag seit zwei Wochen. Keine Ahnung, ehrlich gesagt.“ Er lächelte müde.

„Jamie und ich wollen morgen ins Kino gehen, um uns den vierten Teil von *The Hunger Games an*zuschauen.“, informierte sie ihn. „Bock auf einen *The Hunger Games* Marathon?“

„Jetzt noch?“, fragte er während er die Zeit auf seinem Nokia Handy las. Drei Viertel eins.

Die Gefragte grinste. „Wir haben doch Beide morgen frei.“

Sie waren bei der Hälfte des dritten Filmes als sie hörten, wie ein Schlüssel im Schloss gedreht wurde. Die Anzeige auf seinem Laptop sagte denen, dass es bereits halb fünf war. Spät für solche, die den Abend zu Hause verbrachten, aber eine angemessene Zeit von einer Party heimzukehren.

Wie nicht anders zu erwarten, stolperte Felias lachend herein, immer noch mehr als angeheitert von der Partystimmung und dem Alkohol. Was Matthew mehr überraschte war, dass er Alissa im Schlepptau mitbrachte.

Wenn Charlie bei einen ihrer Freunden schlief, kam sie manchmal nach einer Feier zu ihnen. Matthew verbrachte die Nacht dann in Charlottes Zimmer. Wenn dies nicht der Fall war, ging Felias zu ihr ins Studentenwohnheim oder sie gingen getrennte Wege, aber heute war es das erste Mal, dass er sie mitbrachte, während seine kleine Schwester da war.

„Na Matthew, altes Haus, immer noch wach?!“, lallte er während er seine Jacke

ungeschickt auszog. Alissa lachte hinter ihm in einer sehr hohen und gleichermaßen unangenehmen Tonlage.

Der Angesprochene seufzte genervt. „Ich glaube aus unserem Film wird nichts mehr.“, murmelte er leise zu Charlie, doch trotzdem hörte die junge Studentin es.

„Hahaha, wir stören Daddy und Kindchen beim Film schauen! Felias, sei leise, gleich passiert was ganz, ganz, *ganz* spannendes.“

„Ich habe Alissa noch nie betrunken gesehen.“, sagte „Kindchen“ leise und schaute zu den Neuankömmlingen. Die Situation wurde für sie von Minute zu Minute unangenehmer.

„Das hatte wahrscheinlich einen Grund.“, antwortete er. Felias ließ sich so nah neben seinem Freund aufs Bett fallen, dass er beinahe zur Hälfte auf ihm saß. Bei der Berührung ihrer Oberschenkel fiel Matthew auf, dass dies wahrscheinlich ihr intimster Moment seit Wochen war. Das sagte so einiges über den Status ihrer Beziehung aus. Alissa hatte es sich währenddessen vor ihren Füßen auf dem Teppich gemütlich gemacht.

„Jetzt spiel doch nicht immer den Miesepeter..“, babbelte er immer weiter als er sich mit seinem ganzen Körper gegen Matthew lehnte. „Und gib mir erst mal ein Küsschen!“ Ungeschickt versuchte er mit übertriebenem Kussmund seinem Partner anscheinend wahllos ein Kuss ins Gesicht zu drücken, als dieser von der starken Alkoholfahne angewidert zurückwich.

Felias verfehlte ihn. Alissa lachte sogleich auf.

„Aaaah, Felias, wenn du knutschen willst, hättest du irgendeinen von den Kerlen vorhin nehmen sollen! Die hätten das sicher ganz, ganz *toll* gefunden!“

„Es tut mir Leid, wenn ich nicht auf Mundgeruch stehe.“, zischte Matthew mittlerweile leicht wütend zurück. Während Felias einen zweiten Versuch startete, lallte seine Freundin unbekümmert weiter:

„Dein Kerl ist so *steif,* man und das nicht im positiven Sinne! Ich würde sagen, du bläst ihm jetzt einen, damit er mal runterkommt oder bringst ihm das nächste Mal auch einen Kerl mit! Genügend Auswahl hast du ja!“

Die Worte von ihr schockierten Matthew nicht. Er wusste mittlerweile, dass man Angetrunkene nicht zu ernst nehmen durfte, aber was ihn wirklich schockierte, war, dass Felias ernsthaft vor ihm auf die Knie ging und sich an seiner Hose zu schaffen machte.

Egal, wie angetrunken er war, niemals hätte er so etwas von ihm erwartet, während noch andere Leute im Raum waren, darunter vor allem *seine kleine Schwester.*

Ruckartig stand er auf und schlug aus Versehen sein Knie gegen die Stirn seines Freundes. Ohne es wirklich zu merken, schritt er in Richtung Tür, während er sich von

Alissa noch mehr obszöne Einwürfe anhörte ohne sie wirklich zu verstehen.

Er atmete tief ein und aus, sich immer fragend, ob diese Situation gerade wirklich passiert war. Sie schien viel zu surreal, um wirklich passiert zu sein und oh sein Gott, wollte *Felias ihm vor seiner kleinen Schwester wirklich einen blasen?!*

Alissa war zwar auch im Raum, aber nach dem heutigen Abend beziehungsweise Morgen war sie für ihn das kleinste Problem. So wie sie sich gerade verhielten, würde es ihn gar nicht wundern, wenn die Beiden zu irgendwelchen Sexparties gingen oder wenn Felias bei seinen Übernachtungen nicht einen Dreier mit ihr hatte.

Während er sich das betrunkene Gesäusel hinter sich weiter anhörte, wurde ihm langsam klar, dass er hier nicht bleiben konnte. Die Wände waren dünn, sie waren laut und sahen nicht aus, als würden sie innerhalb der nächsten dreißig Minuten schlafen gehen.
Er hatte absolut keine Lust auf eine Wiederholung. Kurz sah er an sich runter. Er hatte bereits geduscht, er hatte seinen Piyama an und konnte sich unmöglich jetzt umziehen-

„Komm schon, Matthew! Felias ist bestimmt schon aus der Übung, aber ich wette, für einen zufrieden stellenden Orgasmus, der dir deinen Stock aus dem Arsch-“

Scheiß drauf, dachte er sich und zog sich seinen Mantel über. Glücklicherweise befanden sich Schlüssel und Portemonnaie immer in seiner Jackentasche, so dass er problemlos abhauen konnte.
Als er sich seine Schuhe anzog, spürte er eine Hand auf seiner Schulter.

„Warte.“, forderte Charlotte ihn auf. Ihr wollte er gerade gar nicht in die Augen schauen. „Ich will mitkommen.“

„Warum?“, fragte er verwirrt, worauf sie antwortete: „Keine Lust, hier zu bleiben. Selbst wenn ich mich jetzt in meinem Zimmer einschließe, die Beiden sind da nicht zu überhören. Außerdem weißt du ja, dass Felias vor dir nur Mädels gedatet hat. Die waren alle so wie Alissa. Ich musste schon mal zuhören, wie er es mit denen getrieben hat und ich werde kein Risiko auf eine Wiederholung eingehen.“

Ein kleines Lächeln stahl sich auf die Lippen des Älteren. Anscheinend wurde sie doch nicht so traumatisiert.

„Na dann, zieh deine Schuhe an.“

Keine zwei Minuten später befanden sie sich auf der Straße. Der Wind heulte um die Häuser und es war noch immer stockdunkel.

„Wie aufregend! Wir alleine im Dunkeln auf der Flucht….“, grinste Charlie.

„.. vor deinem Bruder und seiner besten Freundin. Super.“, vollendete Matthew den Satz für sie.

Ein besonders starker Wind wehte um die Ecke und Charlie zog die Schultern zusammen. Da sie die Wärme erst vor einigen Sekunden verlassen haben, froren sie noch nicht so stark, aber es war nur noch eine Frage der Zeit bis dieser Fall eintreten wird. Immerhin hatten sie nur einen Schlafanzug an, während der November sein Unwesen trieb.

„Was machen wir jetzt? In ein Hotel gehen? *Oh mein Gott.* Die Leute werden sonst was denken!“

Charlies Worte erinnerte Matthew an ein Gespräch, das er vor nicht allzu langer Zeit geführt hatte. Er lächelte hoffnungsvoll.

„Ich weiß, wo wir hingehen. Ich kenne da Jemand, die hat gleich Feierabend.“